



**Aids & Kind**  
Schweizerische Stiftung für Direkthilfe  
an betroffene Kinder

Seefeldstrasse 219  
CH-8008 Zürich  
Tel. + 41 44 422 57 57  
Fax + 41 44 422 62 92  
info@aidsundkind.ch  
www.aidsundkind.ch  
Spendenkonto: PC 80-667-0



## «HIV hat viele sehr junge Gesichter»

Nach 23 Jahren Tätigkeit für die Stiftung Aids & Kind übergibt Linus G. Jauslin die Leitung der Geschäftsstelle an Katharina von Allmen. In einem Gespräch nehmen beide eine Bestandesaufnahme vor und analysieren die künftigen Herausforderungen.

Zwei Generationen im Gespräch. Katharina von Allmen bringt ihre Erfahrung und ihre Dynamik ein, um die Zukunft der Stiftung langfristig abzusichern, Linus G. Jauslin berichtet über deren Geschichte.

**Johannes Kornacher** Was bedeutet es für ein Kind oder einen jungen Menschen, HIV-positiv zu sein?

**Linus G. Jauslin** Früher mussten betroffene Kinder bis zu 30 Tabletten pro Tag nehmen. Das ist inzwischen vorbei. Bei der ersten von Aids & Kind organisierten europäischen Konferenz für HIV-positiv Jugendliche im Jahr 2002 wurde ein Slogan entwickelt: «Wir sind nicht anders, aber besonders.» Was bleibt, ist dieses Stigma, anders oder gar «schuldig» zu sein, und die Isolation: Am Ende ist man immer alleine mit seiner Krankheit.

**Katharina von Allmen** Heute geht es bei uns ja nicht mehr um Leben und Tod. Die meisten Betroffenen leben mit einer chronischen Krankheit, mit der sie zurechtkommen müssen.

Das ist für Kinder besonders schwer. Wie fast jede chronische Krankheit bedeutet es Einschränkungen, Medikamente mit Nebenwirkungen, Arztbesuche, Kontrollen. Das Stigma der Krankheit kann bereits bei der Einschulung zu Problemen führen. In den Köpfen gibt es viel Unwissen rund um HIV/Aids. Aus Angst vor einer Ansteckung werden oft Freundschaften oder gar das Spielen verboten. Und in der Pubertät können Beziehungen für HIV-positiv Kinder schwierig werden.

**Gibt es überhaupt noch Betroffene in der Schweiz? Oder ist das Thema hierzulande so gut wie erledigt?**

**Katharina von Allmen** Bei Weitem nicht. Es gibt zwar kaum noch infizierte Neugeborene bei uns. Dafür gibt es >

ältere betroffene Kinder und Jugendliche. Und viele sind indirekt betroffen durch Eltern und Bezugspersonen, die HIV-positiv sind. Diese Kinder erleben HIV täglich in ihrem unmittelbaren Umfeld, und es prägt ihr Leben stark. Hier unterstützen wir mit subsidiären Beiträgen, die den ohnehin oft armen Familien Entlastung bringen und beispielsweise einmal einen Erholungsurlaub oder Musikunterricht ermöglichen.

**Linus G. Jauslin** Die Stiftung hat zwei Standbeine: National arbeiten wir in der Familienbegleitung und in der Prävention, etwa mit HIV-betroffenen Jugendlichen in Schulen. Das sind unsere Hauptaufgaben in der Schweiz. Zweites Standbein ist die Arbeit im Ausland, in Afrika und zukünftig in den GUS-Staaten. Wir helfen nicht nur direkt, sondern haben auch einen Informations- und Aufklärungsauftrag. Noch vor 15 Jahren hat man das Thema HIV-positive Kinder hier bei uns völlig ausgegrenzt. Da haben wir viel auf den Weg gebracht und werden das auch weiter tun.

#### **Als Stiftung erhalten sie keine Subventionen oder öffentliche Gelder.**

**Katharina von Allmen** Wir sind unabhängig (lächelt) und leben von Spendengeldern. Geldbeschaffung bleibt somit ein sehr wichtiges Thema und ist besonders schwierig geworden, seit sich die öffentliche Wahrnehmung des Problems verändert hat: HIV/Aids gerät ja aufgrund der sinkenden Infektionszahlen wieder zunehmend zurück in die «Schmuddelecke». Die Hauptrisikogruppen sind intravenös Drogenkonsumierende, Homosexuelle, sowie Migrantinnen und Migranten aus Ländern mit hoher Häufigkeit. So glauben viele Menschen, Aids sei für sie kein Thema. Was falsch ist.

**Linus G. Jauslin** Die Weigerung von Regierungen zu handeln, ist Nährboden für die Epidemie. In Südafrika hat in-

zwischen endlich ein Umdenken stattgefunden. Auch bei uns hat man sich ja lange dagegen gewehrt, saubere Spritzen zu verteilen. Zu Beginn der HIV-Problematik hat man am Platzspitz bis zu 30 000 Spritzen pro Tag gegen neue getauscht. Damit ging das Ansteckungsrisiko massiv zurück. In Osteuropa ist man von diesem Pragmatismus noch weit entfernt. Das ist bedenklich, weil viele seit Jahren warnen. Zudem könnte man heute HIV über die medikamentöse Therapie praktisch ausrotten.

#### **Welche Strategien verfolgt die Stiftung Aids & Kind?**

**Linus G. Jauslin** Bei internationalen Projekten gehen wir oft mehrjährige strategische Partnerschaften ein, wie zum Beispiel in Uganda (siehe Bericht Seite 3, Anm. der Redaktion). In der Schweiz sind wir die Anlaufstelle zum Thema Aids & Kind. Wir haben den Zugang zu betroffenen Kindern, während sich die Aidshilfen um erwachsene Betroffene kümmern.

**Katharina von Allmen** Unsere Strategie ist ganz bewusst zweigeteilt: In der Schweiz unterstützen wir direkt und indirekt betroffene Kinder und Jugendliche, möglicherweise arbeiten wir in Zukunft auch noch mehr in der Jugendprävention. Im Ausland konzentrieren wir uns auf Projekte in Regionen der Subsahara und künftig in den GUS-Staaten.

**Linus G. Jauslin** Als kleine Stiftung mit einer starken Vernetzung sind wir in der Lage, über Partnerschaften einiges zu bewegen. International haben wir in Rumänien begonnen und sind seit 2000 im südlichen Afrika tätig. Aber in den GUS-Staaten brennt es fast überall an der HIV/Aids-Front.

#### **Jetzt übergeben Sie den Stab an Katharina von Allmen.**

**Linus G. Jauslin** Neuer Wind tut immer gut. Ich freue mich, dass ich einer kompetenten Nachfolgerin eine gute Sache übergeben kann und wünsche ihr gutes Gelingen.



**Linus G. Jauslin (64)**, war 1988 Mitbegründer der Stiftung Aids & Kind, bis 1997 Vorstandsvorsitzender und seither Geschäftsleiter. Als Fotograf und PR-Fachmann

war er mehrere Jahre in Deutschland, Spanien und Südamerika tätig. 1981 kam er als Kulturberater ins AJZ (Autonomes Jugendzentrum Zürich) und entwickelte sein Engagement im Sozialbereich als Streetworker und Initiant von Entzugsprogrammen und HIV/Aids-Institutionen. Nach seiner Pensionierung wird er als internationaler Projektberater tätig sein.



**Katharina von Allmen (49)**, übernimmt ab

1. Oktober die Geschäftsleitung. Die gelernte Buchhändlerin, Übersetzerin und PR-Beraterin arbeitet seit über zehn Jahren für Non-Profit-Organisationen. Sie war gut sechs Jahre Fundraising- und Kommunikationsleiterin der Aids-Hilfe Schweiz und in dieser Funktion auch stellvertretende Geschäftsleiterin. Zuletzt leitete sie bei UNICEF Schweiz die Abteilung Spenden. «Ich freue mich sehr auf diese spannende Aufgabe. Hier kann ich mich in meinem Spezialgebiet HIV/Aids auf einmalige Art national und international engagieren und vernetzen.»

**Und Sie haben eine grosse Aufgabe vor sich.**

**Katharina von Allmen** Ich freue mich sehr darauf. Es wird spannend, uns inhaltlich weiter zu vernetzen, neue strategische Partner zu finden, unsere Stärken auszubauen und die Finanzen

dafür zu beschaffen. Wir müssen langfristig national besser sichtbar werden – auch um international gut arbeiten zu können. Aber auch in der Schweiz bleibt HIV/Aids ein Thema. <



Das von Aids & Kind unterstützte «Omoana Rehab Center» fördert die Bildung und Integration von Aidsweisen.

International

## Aids & Kind unterstützt Kinderprojekte in Afrika

Der Freiburger Verein Omoana setzt sich für HIV-Waisen in Uganda ein. Er fördert zahlreiche lokale Projekte zur Selbsthilfe von Kindern und Jugendlichen. Aids & Kind unterstützt Projekte dieser Art im südlichen und östlichen Afrika. Text: Johannes Kronacher

Omoana entstand aus reiner Zuneigung: Adrien Genoud hatte sich in das Land Uganda verliebt. Als er Uganda 2002 erstmals bereiste, fielen ihm die vielen Kinder auf, die offenbar keine Eltern hatten. Sie gehören zu den 2,5 Millionen Waisen (knapp ein Drittel der Einwohnerzahl der Schweiz) im vom Bürgerkrieg und HIV/Aids geschundenen ostafrikanischen Land. Ein Jahr später kam Genoud mit ein paar Freunden zurück. Die Kinder waren im-

mer noch da, ihr Elend auch. «Wir beschlossen, aktiv zu werden», erzählt der Freiburger aus Châtel St-Denis. Man gründete in der Schweiz den Verein Omoana (zu Deutsch «Kind»). Ziel war die Einrichtung von Kinderheimen und Kinderzentren, in denen HIV-positive oder erkrankte Kinder aufgenommen werden.

So entstand das Kinderheim «Omoana Rehab Center» in der zweitgrössten Stadt Jijna. Zusammen mit ugandischen Part-

nern wurde das Zentrum aufgebaut. Seit der Gründung 2006 wurden 84 Kinder dort aufgenommen. «Jedes Jahr sterben fünf von ihnen», sagt Genoud. Omoana arbeitet mit Spitälern und Ärzten der Region zusammen. Sie können die meisten der Kinder retten. Pro Jahr verlassen rund 25 Kinder und Jugendliche das Zentrum und kehren in ihr Dorf zurück.

Die teilweise schwer kranken Kinder werden gepflegt, ernährt und medizi- >



Bei Ankunft sind die Kinder oft unterernährt und von Tuberkulose betroffen.

nisch versorgt. Nach ihrer Genesung sollen sie in ihrem Dorf eine Schulausbildung absolvieren. Darauf werden sie und die Dorfbewohner in Workshops vorbereitet. «Die Kinder sollen ohne Diskriminierung in ihrem Dorf leben», sagt Genoud. Information über HIV/Aids und Begleitung sei deshalb wichtig, auch weit über die Zeit hinaus, in der die Kinder im Zentrum leben. Omoana übernimmt auch die Schulgebühren für die Kinder. Einmal pro Monat kommen Omoana-Mitarbeitende auf Besuch. Sie wollen sich davon überzeugen, wie sich die Kinder und Jugendlichen entwickeln, ob sie ihre Medikamente regelmässig einnehmen und zur Schule gehen. «Diese Kontrollen sind sehr wichtig für den langfristigen Erfolg unseres Programms.»

Das Omoana Center wird seit 2010 von Aids & Kind unterstützt. 2010 erhielt das Projekt CHF 14 000, 2011 waren es CHF 15 000. Im Herbst dieses Jahres wird über eine Verlängerung des Engagements entschieden.

Der Verein Omoana hilft in Uganda neben der Waisenbetreuung auch durch die Vermittlung von Kleinkrediten an bedürftige Familien. Dazu fördert er landwirtschaftliche und soziale Projekte in den Dörfern. Im Norden Ugandas unterstützt Omoana die lokale Organisation «African Child Outreach Trust». Dabei wird 20 Jugendlichen eine Ausbildung finanziert. <

---

## Aids & Kind präsentiert

**Ein wahres Antidepressivum gegen den Weihnachtsskoller  
Donnerstag, 1. Dezember 2011, Welt-Aids-Tag**

18–19h **Damenwohl** mit René Ander-Huber und Helmut Vogel  
20–22h **Namusoke** und Band. Soul-, Afro-, Reggaemusik

Miller's Studio, Seefeldstrasse 225, 8008 Zürich  
Veranstaltungshinweis siehe [www.aidsundkind.ch](http://www.aidsundkind.ch)

## Editorial



### Liebe Leserin, lieber Leser

Über 23 Jahre durfte ich mit Aids & Kind die Fortschritte in der medizinischen Behandlung und in der psychosozialen Begleitung der von HIV/Aids betroffenen Menschen miterleben. Es war eine interessante Zeit. Am Anfang, bis die ersten Medikamente entwickelt waren, standen Angst und Hoffnungslosigkeit. Die heutigen Behandlungsmöglichkeiten haben HIV/Aids zu einer chronischen Krankheit gemacht.

Obwohl sich aus medizinischer Sicht viel verbessert hat, bleibt die psychische Belastung durch HIV/Aids, gerade bei jungen Menschen. Auch in der Schweiz gibt es noch immer Diskriminierung und Ausgrenzung.

In den letzten 10 Jahren konnten wir die psychosoziale Begleitung und Betreuung der betroffenen Jugendlichen ausbauen. Nun haben sie, mit der Gründung des Vereins Swiss Youth+Group, die Verantwortung selber übernommen.

Die Geschäftsleitung von Aids & Kind wird nun an Katharina von Allmen, der Vertreterin einer jüngeren Generation, übergeben. Ich bedanke mich bei allen Menschen mit HIV/Aids, die der Stiftung und mir ihr Vertrauen geschenkt, bei allen bisherigen Stiftungsräten, die zur Entwicklung der Stiftung beigetragen, und nicht zuletzt bei allen Spendern, die uns durch ihre Unterstützung unsere Arbeit ermöglicht haben.

**Linus G. Jauslin, Aids & Kind**

---

### Impressum

Aids & Kind Schweizerische Stiftung  
für Direkthilfe an betroffene Kinder,  
Seefeldstrasse 219, CH-8008 Zürich,  
Telefon: 044 422 57 57

Fax: 044 422 62 92

E-Mail: [info@aidsundkind.ch](mailto:info@aidsundkind.ch)

[www.aidsundkind.ch](http://www.aidsundkind.ch), Redaktion: Linus  
G. Jauslin, Generalsekretär, Aids & Kind

